



---

Essays

Nonfiction

---

1926-09-26

## "Volkssagen aus dem Kuhländchen"

Blanche Kübeck

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260926&seite=35&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Kübeck, Blanche, ""Volkssagen aus dem Kuhländchen"" (1926). *Essays*. 600.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/600](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/600)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

[„*Volkssagen aus dem Kuhländchen.*“ Gesammelt und herausgegeben von Josef *Ullrich*. Mit zahlreichen Abbildungen. Druck und Verlag der L. B. Enderschen Kunstanstalt, Neutitschein und Wien.]

Ein Buch, das sich als nichts anderes geben will als eine Sammlung treu dem Volke nacherzählter Heimatsagen, anmutend durch seinen schlichten Ton, fesselnd dadurch, daß es sich von allen selbstherrlichen Ausschmückungen freihält, liegt als die Lebensarbeit eines Menschenalters vor uns. Nur jene Sagen, die als echte Volkssagen sich erwiesen, fanden Aufnahme in dem Buche. Es ist der unbewußt dichtende Geist des Volkes selbst, der da zu uns spricht, in seinen Kindheitsträumen gespiegelt, aus germanischem Urväterglauben überkommen, ein schöpferisch naiver Sinn, der in der Natur noch das Spiel lebendiger Kräfte sah, der mit Elementarwesen, webend im Wasser und Feuer, in Luft und Erde, die heimatliche Landschaft belebte. Sie zucken in Flämmchen über feuchte Wiesen hin, sie erheben aus Bächen und Brunnen ihr Haupt; Wotan braut in Stürmen, während seine Gattin als Ahnfrau ganz in Weiß gehüllt und vor kommendem Unheil warnend, durch die Säle und Gänge alter Schlösser wandelt. Durch rotes Gold, verborgen, gleißend im Berggegrott und bröckelndem Gemäuer, locken die Geister der Finsternis. Schön menschlich flicht sich die Tiersage ein, an ferne Zeit gemahnend, da das Tier gleichsam noch der jüngere Bruder des Menschen war. Für das tiefsittliche Bewußtsein des Volkes verummt sich das Urböse gern in häßliche Kröten- und Katzensgestalt und in der Erscheinung von Lichtelfen grüßen die lebenbejahenden Mächte der ewigen Güte. Das Märchen ist zum Mythos geworden, dem unerschöpflichen Born, aus dem seit je die Dichtung quoll. Nicht nur der Erstarkung des deutschen Stammesbewußtseins in einem von Slawentum umbrandeten deutschen Gebiete dient diese liebevoll aufspürende und sichtende, von einem ansehnlichen philologischen Wissen getragene Arbeit. Sorgfältige, sich auf die den Kulturländern gemeinsamen Sagegebiete beziehende Anmerkungen weisen bis auf Griechenland und Indien hinaus, auf die Urzusammenhänge aller Völker hin. Das Buch, das einen größeren Horizont erschließt, als in seiner unmittelbaren Bestimmung lag, wird dadurch auch für weitere Leserkreise zu einer anmutig belehrsamem Lektüre, die jedem Kulturfreund warm empfohlen werden kann.

*Blanche Kübeck*

[„Volksagen aus dem Ruhländchen.“ Gesammelt und herausgegeben von Josef Ulrich. Mit zahlreichen Abbildungen. Druck und Verlag der P. P. Enderschen Kunst-Anstalt, Neutitschein und Wien.] Ein Buch, das sich als nichts anderes geben will als eine Sammlung treu dem Volke nach-

erzählter Heimsagen, anmutend durch seinen schlichten Ton, fesselnd dadurch, daß es sich von allen selbstherrlichen Ausschmückungen freihält, liegt als die Lebensarbeit eines Menschenalters vor uns. Nur jene Sagen, die als echte Volksagen sich erwiesen, fanden Aufnahme in dem Buche. Es ist der unbewußt dichtende Geist des Volkes selbst, der da zu uns spricht, in seinen Kindheitsträumen gespiegelt, aus germanischem Urväterglauben überkommen, ein schöpferisch naiver Sinn, der in der Natur noch das Spiel lebendiger Kräfte sah, der mit Elementarwesen, webend im Wasser und Feuer, in Luft und Erde, die heimatische Landschaft belebte. Sie zucken in Flämmchen über feuchte Wiesen hin, sie erheben aus Bächen und Brunnen ihr Haupt; Botan braut in Stürmen, während seine Gattin als Ahnfrau ganz in Weiß gehüllt und vor kommendem Unheil warnend, durch die Säle und Gänge alter Schlösser wandelt. Durch rotes Gold, verborgen, gleißend im Berggegrott und bröckelndem Gemäuer, locken die Geister der Finsternis. Schön menschlich flücht sich die Tiersage ein, an ferne Zeit gemahnend, da das Tier gleichsam noch der jüngere Bruder des Menschen war. Für das tiefsittliche Bewußtsein des Volkes verumumt sich das Urböse gern in häßliche Kröten- und Kragengestalt und in der Erscheinung von Richtelsen grüßen die lebenbejahenden Mächte der ewigen Güte. Das Märchen ist zum Mythos geworden, dem unerschöpflichen Born, aus dem seit je die Dichtung quoll. Nicht nur der Erstarkung des deutschen Stammesbewußtseins in einem von Slaventum umbrandeten deutschen Gebiete dient diese liebevoll aufspürende und sichtende, von einem ansehnlichen philologischen Wissen getragene Arbeit. Sorgfältige, sich auf die den Kulturländern gemeinsamen Sagengebiete beziehende Anmerkungen weisen bis auf Griechenland und Indien hinaus, auf die Urzusammenhänge aller Völker hin. Das Buch, das einen größeren Horizont erschließt, als in seiner unmittelbaren Bestimmung lag, wird dadurch auch für weitere Lektüre zu einer anmutig belehrsamem Lektüre, die jedem Kulturfreund warm empfohlen werden kann.

Blanche Kübeck.